Nr. 279. XXIII. Jahrgang. Mittwoch, 13. Oktober 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 36, Verlag Nr. 13 5 26. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen:
Die siebenspaltige Garmondzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für ganz Sachsen 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 50 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk. mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Stellengesuche 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Änderung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis:
In Dresden und Vororten monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus, durch unsere ländlichen Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ oder „Dresdner Illustrierte Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr.
Bestellung in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste“ monatl. 1,20 Mk., vierteljährl. 3,60 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage 95 Pf. „ „ 2,85 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste“ monatl. 1,70 Kr., vierteljährl. 5,07 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage 1,35 „ 4,00 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Stadt und Feste Semendria von unsern Truppen genommen

Sehr erhebliche feindliche Verluste bei Souchez und Neuville. — Erstürmung 2½ Kilometer breiter Stellungen der Russen westlich Dünaburg. — Ein deutsches U-Bootgeschwader im bulgarischen Hafen Warna.

Neutralitätsverletzung.

Auch gewisse „neutrale“ Verteidiger des Vierverbandes bemühen sich, die grobe Verletzung der griechischen Neutralität durch die Landung französischer und englischer Truppen in Saloniki mit Hilfe staatsrechtlicher Tüfteleien zu bemänteln. Sie behaupten, daß ein Vergleich mit Belgien durchaus unstatthaft, weil gänzlich unzutreffend sei. Belgien, Luxemburg und die Schweiz besäßen eine dauernde Neutralität, die durch völkerrechtliche, bindende, vertragsmäßige Abmachungen zwischen den Mächten gewährleistet sei. Dagegen hätten andre Staaten, wie Griechenland, Rumänien, Holland, die skandinavischen Länder usw., nur von sich aus bei Kriegsbeginn ihre zeitweilige Neutralität erklärt, die sie in jedem Zeitpunkt wieder aufgeben könnten.

Die Unterscheidung selbst ist richtig, nicht aber die daraus gezogene Schlußfolgerung, daß die zeitweilige Neutralität weniger zu achten und minder unverletzlich sei als die dauernde. Auf die erstere trifft das von allen Staaten mit alleiniger Ausnahme Chinas unterzeichnete Abkommen zu, das am 18. Oktober 1907 auf der zweiten Haager Konferenz hinsichtlich der Rechte und Pflichten der neutralen Länder und Personen im Fall eines Landkrieges abgeschlossen wurde. In dem grundlegenden Artikel dieses Abkommens, das wie auf alle übrigen neutralen Staaten natürlich auch auf Griechenland zutrifft, heißt es: „Das Gebiet der neutralen Staaten ist unverletzlich.“ Das ist klar und deutlich, sollte man meinen, und bedürfte eigentlich nicht mehr einer weiteren Erläuterung. Aber auch an dieser fehlt es nicht im Abkommen, das im einzelnen die Rechte aufführt, die den Neutralen von den Kriegführenden zugestanden werden müssen:

Es ist den Kriegführenden untersagt, Truppen oder Munitions- und Verpflegungskolonnen durch das Gebiet einer neutralen Macht hindurchzuführen, auf einem solchen Gebiet funkentelegraphische Stationen oder sonstige, dem Kriegsverkehr dienende Anlagen einzurichten oder Korps von Kämpfern zu bilden. Die neutralen Staaten dürfen ihrerseits keine dieser Handlungen auf ihrem Gebiete dulden. Dagegen darf die Tatsache, daß eine neutrale Macht eine Verletzung ihrer Neutralität selbst mit Gewalt zurückweist, nicht als feindselige Handlung angesehen werden.

Gegen diese sonnenklaren Rechte des neutralen Staates Griechenland hat der Vierverband sich aufs gröblichste vergangen. Er hat Truppen und Munitions- und Verpflegungskolonnen in Saloniki gelandet und Anstalten getroffen, sie durch das griechische Gebiet hindurchzuführen. Er hat auch nach neuen Meldungen durch 30 englische Mechaniker, die mit General Hamilton ankamen, im Hafengebäude zu Saloniki eine Station für drahtlose Telegraphie errichten lassen, also ebenfalls eine gegen das sonnenklare Recht des neutralen Griechenlands verstoßende Maßnahme verfügt!

Es ist daher nur Flunkerei, wenn der Versuch gemacht wird, künstlich einen grundlegenden, in Wirklichkeit gar nicht bestehenden Unterschied zwischen der Neutralität Belgiens und der Griechenlands zu konstruieren. Die angeblichen, von „sittlicher Entrüstung“ erfüllten Verteidiger der Neutralität Belgiens sind entlarvt, ihre Heuchelei für jeden, der sich durch hohle Redensarten nicht verwirren läßt, unwiderleglich festgestellt.

Die Anmaßung des Vierverbandes

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Bukarest ist die rumänische Regierung von Bulgarien ersucht worden, die Durchreise von 4000 Bulgaren aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu erleichtern. Die Vertreter der Alliierten hätten die rumänische Regierung aufgefordert, erst festzustellen, ob es nicht deutsche Offiziere wären. Ferner wird gemeldet:

* Athen, 11. Oktober.

Der englische Gesandte veröffentlicht in hiesigen Blättern wiederum einen Aufruf zur Einbringung deutscher Unterseeboote. Er erhöht die Belohnung erheblich und bietet 2000 Pfund Sterling. Die griechische Regierung wird gegen dieses bisher geduldete Treiben der englischen Diplomatie scharf protestieren und außerdem den griechischen Blättern derartige Ankündigungen in Zukunft verbieten.

Das Hauptquartier in Saloniki.

Wie das Reutersche Bureau aus Athen meldet, ist das Hauptquartier der Alliierten in drei Hotels in Saloniki untergebracht. Truppen aller Waffengattungen sind gelandet und lagern außerhalb der Stadt. Der italienische, französische und deutsche Militärattaché sind nach Saloniki abgereist. Nach der Aufregung der letzten Tage ist die Stimmung wieder ruhiger, nur im Volk herrscht noch Unruhe.

Empfindlicher Rückschlag für die Franzosen bei Tahure.

Großes Hauptquartier, den 12. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Arras setzten die Franzosen ihre Angriffe fort.

Zwei Teilangriffe gegen die von uns am 8. Oktober südwestlich von Loos zurückeroberten Gräben wurden abgewiesen.

Stärkere Angriffe gegen die Front von nordöstlich Souchez bis östlich von Neuville brachen stellenweise unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Nur an zwei Stellen gelangten die Franzosen bis in unsre vordersten Linien.

Auch in der Champagne endeten französische Angriffe beiderseits Tahure mit einem empfindlichen Rückschlag für den Feind. Trotz starker Artillerievorbereitung vermochte er gestern abend nirgends einen Geländevorteil zu erringen. Seine Versuche, heute früh an derselben Stelle durchzustoßen, scheiterten ebenfalls.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

An der Westfront von Dünaburg führte unser Angriff zur Erstürmung einer feindlichen Stellung westlich von Illurt in 2½ Kilometer Frontbreite. Drei Offiziere 867 Mann sind gefangengenommen, ein Maschinengewehr ist erbeutet worden. Russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Die feindliche Kavallerie bei Jezierey räumte das Feld.

Die Lage bei den deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz:

Auf der ganzen Front macht unsre Vorwärtsbewegung gute Fortschritte. Stadt und Feste Semendria sind gestern von unsren Truppen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Neuer Diebstahlsskandal in Athen.

* Athen, 8. Oktober.

Hier ist ein neuer großer Diebstahlsskandal entdeckt worden, durch welchen Kreise, die der Diplomatie des Vierverbandes nahestehen, sich schwer kompromittiert sehen. Aus einem Schreibtisch im Arbeitszimmer König Konstantins sind mehrere hochpolitische Dokumente aus der Privatkorrespondenz des Königs entwendet worden. Der Dieb, der mit den Verhältnissen im Königspalaste sehr vertraut sein muß, öffnete mit einem Nachschlüssel das betreffende Fach des Schreibtisches, nahm nur die ihn interessierenden Schriftstücke an sich und ließ alles andre unberührt. Die Angelegenheit wird verfolgt.

Die Politik Griechenlands.

Nach Meldungen aus Athen bestand der erste Regierungsakt des neuen Kabinetts Zaimis in der Zurücknahme sämtlicher der Kammer bereits unterbreiteter Gesetzentwürfe des Kabinetts Venizelos, während die von dem Gunaris-Kabinett seinerzeit vorbereiteten vom jetzigen Kabinett der Kammer von neuem, aber ohne Abänderung unterbreitet wurden. Ein Gesetzentwurf von Venizelos über einen Kriegskredit von 300 Millionen Drachmen war, wie sich jetzt herausstellt, ohne vorherige Genehmigung des Königs der Kammer vorgelegt worden; welche Bewandtnis es mit diesem Schachzug des schlauen Kretensers hatte, haben wir bereits erörtert: Griechenlands finanziellen Nöte sollten deshalb gesteigert werden, damit die Entente in höherem Maße als der einzige Retter erscheine, — Erfreulicherweise sind

die griechisch-bulgarischen Beziehungen

immer noch gute, trotz der Landung in Saloniki:

* Budapest, 12. Oktober. Der „N Vilag“ meldet aus Sofia: Der griechische Gesandte erschien bei dem Ministerpräsidenten Radoslawow und teilte ihm im Auftrage seiner Regierung mit, daß die neue griechische Regierung auf dem Standpunkte der Neutralität stehe und Gewicht darauf lege, daß zwischen Griechenland und Bulgarien das den Interessen beider Länder entsprechende freundschaftliche Verhältnis auch weiter bestehen bleibe. Radoslawow nahm diese Erklärungen im Namen seiner Regierung mit großer Genugtuung entgegen.

Damit wäre also die politische Zweck der Landung in Saloniki, nämlich Griechenland zu einer entscheidenden Stellungnahme gegen Bulgarien zu zwingen, in dieser Hinsicht wenigstens mißlungen. — Einen andern Versuch, auf Griechenland einen Druck auszuüben, unternimmt der Vierverband dadurch, daß er auf Kreta eine separatistische Bewegung hervorgerufen hat oder eine schon bestehende begünstigt. Ob hierbei Venizelos mithilft oder nicht, steht dahin. Unwahrscheinlich ist es nicht, daß England diese Insel ebenfalls besetzen wird, sowie sich die Lage in Griechenland ungünstig für den Vierverband gestalten sollte; aber auch über die Frage, ob diese von Griechen bewohnte Insel dem Mutterland wieder entrissen werden soll oder nicht, wird auf den großen Kriegsschauplätzen entschieden werden.

Vor Zusammentritt der griechischen Kammer.

× Paris, 12. Oktober.

Die Agence Havas meldet aus Athen: Der Ministerrat hat gestern den Wortlaut der Erklärung festgelegt, welche die Regierung in der Kammer abgeben wird. Der Wortlaut ist heute dem König von dem Ministerpräsidenten Zaimis zur Genehmigung vorgelegt worden. Die Abgeordneten der liberalen Partei werden morgen bei Venizelos zusammenkommen, um über die Haltung der Partei in der Kammer Beschluß zu fassen. Nachrichten aus venizelistischer Quelle zufolge wird Venizelos, der über die Mehrheit in der Kammer verfügt, eine neue Krisis zu vermeiden suchen. Jedoch wird er nicht die Verantwortung für die Politik des Kabinetts Zaimis übernehmen wollen. Die liberale Partei wird demnach die Regierung unterstützen und ihr die Kammermehrheit verschaffen, um die gesetzgeberischen Arbeiten zu erleichtern. Aber wenn die Regierung ein Vertrauensvotum fordern sollte, sind die Liberalen nicht gewillt, ihr das Vertrauen zu gewähren. Parlamentarische Kreise glauben, daß eine Krisis nicht zu befürchten sei, denn die Regierung werde von der liberalen Partei nicht verlangen, die Verantwortung für eine Politik zu übernehmen, die nicht die ihrige sei.

Der Kriegsschauplatz auf dem Balkan.

Wie aus Sofia gemeldet wird, wurde ein russisches Tauchboot in den Hafen von Warna geschleppt, seine Maschinen waren zerstört, die Mannschaft fehlte; das Boot soll ausgebessert und dann in die bulgarische Flotte eingereiht werden. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre damit der bulgarisch-russische Krieg ohne Kriegserklärung eröffnet worden. Sei dem, wie ihm wolle, sicher ist es, daß

unsre U-Boote in Warna

wohl den hauptsächlichen Zweck haben, Landungen russischer Truppen an der bulgarischen Küste zu verhindern:

* Stockholm, 12. Oktober. Russische Blätter berichten, daß in Warna bereits acht deutsche Unterseeboote eingetroffen seien und daß die Ankunft weiterer drei Unterseeboote bevorstehe, so daß der bulgarische Hafen dann über ein deutsches Geschwader von elf Unterseebooten verfügen werde.

Der Vierverband hat nun auch mit seinen Drohungen, über die Küste bei Dedeagatsch die Blockade zu verhängen, Ernst gemacht: wie aus Athen gemeldet wird, soll dort ein starkes englisches Geschwader seit einigen Tagen kreuzen. — Immer beachtenswerter werden angesichts der sich rasch folgenden Ereignisse auf dem neuen Kriegsschauplatz die Meldungen über

die Haltung Rumäniens,

gegen das der Vierverband nun alle Mittel anwendet:

× Bukarest, 12. Oktober. Aus guter Quelle verlautet, der Vierverband sei zu Gewaltmitteln entschlossen. Rußland werde zunächst ankündigen, daß es durch die Dobrudscha marschieren werde, um Bulgarien anzugreifen. Rumänien möge seine Folgerungen ziehen. Die Heuchelei des Vierverbandes tritt immer gewaltsamer zutage.

Anderseits macht sich die „Straße“ in Bukarest wieder sehr bemerkbar, indem lärmende Kundgebungen gegen die Mittelmächte inszeniert werden, während die ententefreundlichen Politiker wieder öfters bei Bratianu vorsprechen, um den Ministerpräsidenten zu zwingen, aus seinem allerdings etwas sphinxartigen Schweigen herauszutreten. Bis jetzt hatten diese Bemühungen noch keinen Erfolg.

Weitere Einzelheiten zum Fall Belgrads.

* Christiania, 12. Oktober.

Aus Athen wird gemeldet: 6000 deutsche und österreichische Granaten fielen auf Belgrad. Mehrere Stadtteile seien zerstört.

*

* Budapest, 12. Oktober.

Ueber die Einnahme von Belgrad werden aus dem Kriegspressequartier noch folgende Einzelheiten gemeldet: Dem eigentlichen Angriff gingen die artilleristischen Vorbereitungen voran, wobei die Festung und die Stadt unter konzentrisches Feuer genommen wurden. Auch die Zufuhrstraßen nach Belgrad wurden beschossen, so daß Stadt und Festung gewissermaßen mit einer Feuermauer umgeben waren. Beim Schlußangriff drangen südlich und westlich unsre österreichischen und nördlich und östlich die deutschen Truppen vor. Der nördliche Stadtteil war bald in unserm Besitz, der südliche Teil hielt sich noch 30 Stunden. Im östlichen Stadtteil gerieten die dortigen serbischen Besatzungstruppen infolge des Vordringens der Verbündeten von zwei Seiten in ein verheerendes Kreuzfeuer. Nach der Einnahme von Belgrad folgte der Angriff auf die südlich sich erstreckende Höhe. Außerdem ist die ganze Nordgrenze von Serbien zum Kampfplatz geworden und von der Drinamündung bis weit über Semendria dringen überall die Verbündeten vor. Ueber die Kämpfe nach der Einnahme von Belgrad wird noch gemeldet, daß die zweite Verteidigungslinie der Serben auf den Höhen südlich von Belgrad ebenso stark befestigt war wie die erste. Unter mächtiger Unterstützung der Artillerie schreitet jedoch der Angriff der Verbündeten auf der ganzen Linie erfolgreich weiter.

Beschlagnahme russischer Munitionsschiffe durch Bulgarien.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

f. Sofia, 12. Oktober.

Der russische Dampfer „Belgrad“, der fünf mit Munition beladene Schlepper nach Serbien führen wollte, wurde in dem bulgarischen Hafen Lompalanka mit Beschlag belegt. Das für Serbien bestimmte Kriegsmaterial wurde durch zwei armierte bulgarische Schiffe angeholten. Drei andre russische Schiffe konnten mit acht Schleppern fliehen, ebenso konnte das Schiff „Serbien“ mit sechs Schleppern flüchten.

(kf)

Der serbische Heeresbericht.

× Lyon, 11. Oktober.

Die Blätter veröffentlichen den serbischen Heeresbericht vom 10. Oktober, nach dem die Kämpfe an der ganzen Donau und Save andauern. Belgrad sei nach heftigem Kampfe in die Hände der Deutschen gefallen. Das feindliche Ziel sei der Vormarsch durch das Morawatal. Bei Drenowatz habe der Feind bei fruchtlosen Angriffen ungeheure Verluste erlitten. Am Unterlauf der Drina sei er auf die Insel zurückgeworfen worden, die er seit Anbeginn der Operationen besetzt hielt.

Die Stimmung in Serbien.

× Sofia, 9. Oktober. (Verspätet eingetroffen.)

Der aus Nisch angekommene bulgarische Gesandte Tschapraschkow bestätigte, daß die Stimmung in Serbien angesichts des Angriffes der Verbündeten und der Haltung Griechenlands bis zur Hoffnungslosigkeit niedergedrückt sei. Irgendwelche Hilfe der Verbandsmächte wird nicht mehr erwartet. Tschapraschkow vermied es, in den letzten 14 Tagen das Haus zu verlassen, da die Erbitterung und Verzweiflung des serbischen Volks Gewalttaten möglich erscheinen ließen. In dem Sonderzuge des Gesandten befand sich auch der schwerverletzte Diener der bulgarischen Gesandtschaft, der in Nisch auf der Straße überfallen und mit einer Eisenstange am Kopfe verwundet worden war.

Spotten ihrer selbst, und wissen auch wie.

× Sofia, 11. Oktober.

Das serbische Sozialistenorgan schreibt zur Landung in Saloniki: Wir haben das seltene Glück gehabt, Zeugen einer majestätischen Bekundung der slawischen Brüderlichkeit zu sein. Es kommen als Gäste unsre teuren, stammverwandten slawischen Brüder aus Algier, Kongo, Indien und Transvaal, ferner unsre Vettern, die Marokkaner, Senegalneger und Zulukaffern. Wenn wir nun, angeführt von asiatischen und afrikanischen Helden, den Feind besiegen, so wird das ein Triumph der Christenheit über den Islam, der weichen slawischen Seele über den barbarischen Germanismus bedeuten. Im Namen dieses Sieges begrüßen wir unsre teuren Brüder, die Marokkaner, die Senegalneger, Zulukaffern, Papuas und Inder, diese unermüdlichen Verteidiger des unterdrückten Slawentums und Christentums.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19151013/1